

Wie soll sich der Muth finden, den noch vorhandenen unerschöpflichen Reichthum an Mineralien und Erzen zu heben, wenn man sich vorher sagen muß, daß die erschwerte Abfuhr alle andern Vortheile absorbiren werde? wie soll das Hüttenwesen da blühen, wo Erze und Kohlen durch eine an sich zwar nicht große, aber unter dormaligen Concurrrenzverhältnissen ohne Hilfe einer Eisenbahn doch den ganzen Gewinn durch Frachten erschöpfende Entfernung getrennt sind? wo liegt der Anreiz für den Capitalisten, an die Stelle der daniederliegenden Manufacturzweige andere durch die Zahl und das Geschick der Arbeiter, die Billigkeit der Löhne und selbst, wie z. B. die Flachsin-  
dustrie, durch die Natur des Bodens selbst unterstützte und recht eigentlich naturwüchsige Unternehmungen zu setzen, wenn er damit in Gegenden ziehen soll, welche von allem großen Verkehr abseits liegen, während es andererseits im Vaterlande noch Gelegenheit genug giebt, seine Capitalien zu nutzen? Gerade die am innigsten mit der natürlichen Beschaffenheit des Gebirges und seinen Bodenproducten zusammenhängenden Gewerbezweige, auf welche die Bevölkerung dort vor Allem gestützt sein sollte, leiden am meisten unter diesem Mißverhältnisse, denn sie haben die größten Massen zu bewegen.

Kann irgend eine Maßregel die Aussicht gewähren, daß ein heilsamer Umschwung der Erwerbsverhältnisse des Erzgebirges herbeigeführt und dadurch dem Staate die wachsende Sorge der Verarmung eines ganzen Landestheils abgenommen werde, so ist es menschlichem Ermessen nach nur die Hereinziehung des Erzgebirges in das Eisenbahnnetz. Ist dies aber anzuerkennen, so liegt es im wohlverstandenen Interesse des ganzen Landes, sobald als nur irgend möglich mit der Ausführung zu beginnen. Jede Verzögerung kann nur den Zustand verschlimmern und die Abhilfe erschweren, ohne doch die endliche Nothwendigkeit der Maßregel zu beseitigen.

Die Wirkungen können nicht ausbleiben, wenn sie sich auch in Bezug auf ihre Art und Ausdehnung nicht so speciell vorausbestimmen lassen.

Es ist vielleicht nicht zu viel gesagt, wenn die Wortführer jenes Landestheiles behaupten, schon die Gewisheit, daß in möglichst kurzer Frist dem Gebirge die Wohlthat des Eisenbahnverkehrs zu Theil werden solle, werde der dortigen Bevölkerung mit dem Bewußtsein der nahen Hilfe einen hohen Aufschwung ihrer moralischen Kraft verleihen.

Fragt es sich nun, in welcher Weise Sachsen der ihm hieraus erwachsenden Forderung nicht sowohl der Billigkeit, als der volkwirthschaftlichen Nothwendigkeit am besten gerecht werden könne, und hört man hierbei die Wünsche, wie solche von den verschiedenen Betheiligten in den verschiedensten Richtungen der Regierung, wie nicht minder den Kammern, dargelegt worden sind; so kann es nicht bestreuten, wenn sich in vielen Aussprachen der einzelnen Gegenden immer das nächstliegende Bedürfnis geltend macht und seine Berücksichtigung erhelscht, während es die ihm ferner liegenden, darum aber vielleicht nicht minder wichtigen Interessen übersieht.

Drei Linien sind es in der Hauptsache, welche — immer eine spätere weitere Verbindung derselben vorausgesetzt — als vorzugsweise geeignet für einen Bahnanschluß des Obergebirges in Anregung gebracht worden sind, und zwar

die Linie Dresden- (Tharand) Freiberg;

die Linie Chemnitz-Annaberg;

die Linie Zwickau-Schwarzenberg.

Lassen sich aber auch die Vortheile keineswegs verkennen, welche jeder dieser Linien zur Seite stehen, so muß doch die Regierung an der Ansicht festhalten, daß, da die gleichzeitige Ausführung aller drei Linien nicht in Frage kommen könnte und die Kräfte des Landes weit übersteigen würde, hierbei diejenige Bahnverbindung zu wählen sei, mit welcher der zu erzielende Zweck am schnellsten und am wohlfeilsten zu erreichen steht. —

Dies ist die Linie Zwickau-Schwarzenberg, wo sich die Eisenbahnen dem Obergebirge am meisten annähern und mit Ausführung der Zwickauer Kohlenbahn bereits bis in die Nähe des Dorfes Bockwa vorgeedrungen sind. Erfreulich aber ist es, daß, wie weit auch hier und da das Particularinteresse die Anträge und Wünsche der einzelnen Betheiligten hat auseinander gehen lassen, dennoch fast Aller Stimmen ohne Ausnahme darüber einverstanden sind, daß eine Schienenverbindung in dieser Richtung vor allen andern noth thue, indem solche zugleich als der Stamm der obererzgebirgischen Communicationen betrachtet wird, der, unter günstigen Umständen, seine erspriesslichen Verzweigungen nach allen Richtungen in das Innere des zu erschließenden Landestheils treiben könne. Indem aber eine Zwickau-Schwarzenberger Eisenbahnverbindung schon einem großen Theile der laut gewordenen Wünsche unmittelbar Genüge leistet, wird durch solche jenen weiter gehenden Erwartungen keineswegs vorgegriffen.

Durch jene Schienenverbindung werden die Städte Wildenfels, Hartenstein, Schneeberg, Bösnitz, Aue, Schwarzenberg mit ihren bevölkerten, auf den Gewerbsbetrieb angewiesenen Umgebungen theils unmittelbar, theils doch auf so kurze Entfernung dem Eisenbahnnetz und zwar in directester Richtung auf Zwickau und Leipzig angeschlossen, daß der im letztern Falle zur Zeit verbleibende Achsentransport auf ein äußerst geringes Maß herabgebracht wird. Derselbe Vortheil tritt in verhältnißmäßig höherm oder geringerm Grade auch für die Städte Eibenstock, Johannsgeorgenstadt, Annaberg, Buchholz, Schlettau, Scheibenberg, Elterlein, Zwönitz und Grünhain, wie für deren Umgegend ein.

Die eben genannten Bezirke sind es aber vorzugsweise, von denen die oben gemachten Bemerkungen gelten, wo die danieder liegenden Erwerbszweige kaum die vorhandene Bevölkerung lohnend zu beschäftigen, noch weniger den Zuwachs der Bevölkerung aufzunehmen vermögen und wo daher eine wachsende Zahl von Einwohnern aus der Klasse der Erwerbenden ausscheidet und der Armenversorgung anheimfällt. Selbst die Einschränkungen, welche sich der ehemals in besserer Lage gewesene Mittelstand nothwendig auferlegen muß, sind nur geeignet, die Erwerbslosigkeit der untersten Klassen zu steigern und die Zuverlässigkeit der darüber angestellten Erhebungen läßt keinen Zweifel an der Versicherung zu, daß sich in dem letzten Decennium die Zahl der Ortsarmen dort durchschnittlich um den dritten Theil erhöht habe.

Unter diesen, die gerechteste Besorgnis erweckenden Umständen muß es als ein von der Vorsehung gewährter Trost erkannt werden, daß gerade denselben Landestheilen neben den zeitlichen, an sich nicht gleichmäßig ergiebigen, großentheils aber mehr oder minder erschöpften Erwerbsquellen, noch andere sich darbieten, welche zum Theil bisher noch gar nicht erschlossen, ja kaum gekannt waren, zum